St. Martinus . St. Mariä Himmelfahrt . Ss. Fabian u. Sebastian . St. Bonifatius

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin

Ostern 2010

Osterpfarrbrief

für Nottuln . Appelhülsen
Darup . Schapdetten

Wir geben Sankt Martin ein Gesicht
Gemeinde leben - Zukunft gestalten

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin

Impressum

Redaktionsteam:
Sachausschuss
Öffentlichkeitsarbeit des
Pfarrgemeinderates St. Martin
- Kaplan Christoph Klöpper
- Martin Riegelmeyer
- Georg Schulze Wintzler
- Achim Guhr
- Hugo Hattrup
- Walter Mertens
- Dr. Andreas Schäfer
- Ewald Schlüppmann

Redaktionsschluss: 17.03.2010

Druck:
Druckerei der
Werkstätten Karthaus

Auflage: 8.000

V.i.S.d.P.:
Sachausschuss
Öffentlichkeirtsarbeit

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Interview mit Pfarrdechant Caßens	4
Kirchenvorstand	7
Interview mit Kaplan Klöpper	9
Prarrgemeinderat	12
Interview mit Kaplan Pieper	16
Interview mit Frau Langenbrinck	19
Fastenaktion 2010	22
Singt dem Herrn ein Lied	24
Aus der wahren Quelle trinken	25
Firmkurs 2010	26
Kath. Inst. Westafrika - Ein Bericht	27
Erstkommunionkatechese	28
Die Kinderseiten	29
Das Osterrätsel	30
Gottesdienstordnung zu Ostern und in der Karwoche	31

Grußwort

Liebe Christen,

zu Ostern erzählt uns der Evangelist Markus von einem Oster-Schreck.
Auch wenn der Auferstandene den drei Frauen, die in der Osterdämmerung zum Grab kommen, zuruft: „Erschreckt nicht!“ (Mk 16), so heißt es nach dieser Begegnung dennoch: „Da verließen sie das Grab und flohen, denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemand etwas davon; denn sie fürchteten sich.“
Ostern beginnt bei Markus nicht mit einem himmlischen Halleluja-Gesang, wie wir ihn anlässlich der Größe und Schönheit dieses Festes gerne anstimmen, sondern mit einem Schweigen. Und einem Schrecken.
Warum? Vielleicht, weil niemand erwartet hatte, was kam. Vielleicht, weil Gott Grenzen sprengen kann, wie es kein Mensch ahnen kann. Vielleicht, weil Gott unberechenbar und zugleich voller Überraschung ist und sich einen routinierten Umgang mit ihm verbittet.
Ostern kann aufschrecken und überraschen, und die Worte dafür finden sich erst viel später, ganz langsam.
Ich wünsche uns, die wir zum ersten Mal Ostern als fusionierte Gemeinde feiern, dass die Wucht der Osterbotschaft uns im guten Sinne aufzuschrecken vermag. Ich wünsche uns allen die Erfahrung, dass uns Gott in unseren Begegnungen, in unserem Hoffen, in unserem Zusammenwachsen als christlicher Gemeinde auf unroutinierte Wege führen kann.

Im Namen des Seelsorgeteams von St. Martin und voller Dank für die vielen schönen Begegnungen der letzten Monate wünsche ich Ihnen ein aufschreckendes und gesegnetes Osterfest 2010. Und ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der vielen Lebendigkeits-Zeugnisse auf den kommenden Seiten dieses Erstlingspfarrbriefes der Gemeinde St. Martin.

Ihr

Norbert Caßens, Pfarrdechant

"Wichtig ist mir, da zu sein, wo Menschen benachteiligt und ausgegrenzt sind."

Interview mit Pfarrdechant Norbert Caßens

Termine, Termine, Termine. Mit Pfarrdechant Caßens einen Termin zu vereinbaren ist nicht einfach. Engagiert, mit viel Elan und Energie ist er aktiv in unsere Pfarrgemeinde St. Martin als Seelsorger, Gesprächspartner, Organisator, Personalvorgesetzter oder Nachbar eingebunden. Norbert Caßens ist präsent!
Das Interview führen wir in seiner gemütlichen Küche. Norbert Caßens mischt sich einen Kakao. Konzentriert, voller Neugierde und Erwartung beginnen wir.

ie ersten Monate in unserer Gemeinde: Was sind Ihre ersten Eindrücke die Sie hier bei uns gewonnen haben?

Dass die Pfarrgemeinde St. Martin eine zusammenwachsende Gemeinde ist. Da sind 4 Kirchtürme und 4 Traditionen und Uniformität kann nicht das Ziel sein. Der Wille nach vorne zu schauen und gemeinsam etwas nach vorne zu bringen.
Erfreulich ist, dass in allen 4 Gemeindebezirken ein deutlich karitativer Schwerpunkt zu finden ist.

Ein Großteil der aktiven Gemeindemitglieder hat Sie ja schon über Gottesdienste oder diverse Veranstaltungen kennengelernt. Richtig kennen tun Sie aber sicherlich die wenigsten von uns. Als was für einen Menschen würden Sie sich selbst charakterisieren?

Ich bin ein froher Mensch, singe und pfeife gerne. Mag Stille und Natur genauso wie Begegnungen.

Welche Werte und Lebensziele verfolgen Sie?

Geradlinigkeit. Aufmerksamkeit. Wachheit. Güte. Sich des Lebens freuen. Das ist ein Geschenk.

Was ist Ihnen wichtig?

Wichtig ist mir, da zu sein, wo Menschen benachteiligt und ausgegrenzt sind.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen vor die die Kirche heutzutage gestellt ist?

Menschen zu einem geistlichen Leben zu führen. Zu einem Christsein, aus Einsicht und Entscheidung.
Sich zu vernetzen mit Gruppen und vielfältigen Institutionen im Dienst am Menschen.

Wann und warum haben Sie sich entschlossen Priester zu werden?

In der Zeit vor dem Abitur. Tiefes Angerührtsein durch das Faszinosum: Gott ist da. Gott ist in meinem Leben. Besonders habe ich dies in Taizé erlebt. In den Gesängen, in der Stille. Das Erleben einer internationalen Gemeinschaft von Christen und Suchenden. Auf eine packende Weise. Meine geistliche Wiege steht sozusagen in Taizé.
Auf meinem Messkelch steht das Wort: JAHWE! Dies kann in drei Temporalformen übersetzt werden.
Gott war immer da.
Gott ist da.
Gott wird immer für dich da sein.
DAS IST ES!

Was gefällt Ihnen am meisten an dem Beruf Pfarrer zu sein? Was sind die bewegenden Momente im Leben eines Pfarrers?

Die Vielfalt. Mit Menschen zu tun zu haben, die

gerade das Licht der Welt erblickt haben aber auch mit Sterbenden und mit allem, was dazwischen ist.
Bewegend finde ich das Wachsen und Entfalten von Menschen zu erleben. Im Gottesdienst, in Gesprächen, in alltäglichen Begegnungen.

Gibt es wichtige Stationen in Ihrem Leben?

Ich würde jede Station als wichtig bezeichnen, weil sie mit meinem Wachsen und Entfalten zu tun haben. Besonders wichtig war die Zeit meines Studiums in Innsbruck und die Entscheidung als Priester nicht in Tirol sondern in Westfalen zu arbeiten.
Wichtig war die Entscheidung mit zwei befreundeten Priestern in Recklinghausen als Wohngemeinschaft in ein Pfarrhaus zu ziehen. Wichtig war auch die Entscheidung, als leitender Pfarrer in einer fusionierten Gemeinde zu leben und zu arbeiten.

Was schätzen Sie besonders an einem Menschen?

Launenfreiheit, Ehrlichkeit, Humor, Zuversicht, Ausdauer, Engagement.

Haben Sie ein persönliches Lebensmotto?

Ja: Alles wird gut!

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Haben Sie spezielle Interessen/Hobbys?

Ja. Als erstes Bergwandern und Klettern, Schwimmen, Fahrradfahren, Krimis lesen. Tatort gucken (Sonntagabend brauche ich einen Toten). Schalke 04! Rotwein – Südtiroler Rotwein.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

"Nachtzug nach Lissabon" von Pascal Mercier.

Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

Ich glaube das war der Film: „Willkommen bei den Sch'tis". Ein französischer Film von Dany Boon.
Ein absolut witziger und tiefgründiger Film.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gerne kennen gelernt?

Martin Luther – den Reformator.
Nelson Mandela.
Den Erbauer der Kathedrale von Chartres.
Ich würde gerne noch Aristoteles und Platon kennenlernen. Beide finde ich interessant. Leider sind sie schon lange tot.
Konrad Adenauer und Willi Brand.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gerne dabei gewesen?

Am 09. November 1989. Ich hatte eine Firmfeier und konnte nicht weg.

Warum gerade dieses bewegende Ereignis?

Ich musste in meiner Geschichts Abi-Klausur 1983 zur Zukunft der deutsch-deutschen Einigung Stellung nehmen. Der letzte Satz meiner Klausur zum Thema Mauerfall lautete: „Ich bin fest davon überzeugt, dass ich in meiner Lebenszeit diesen Tag nicht erleben werde".
Es war der schönste Irrtum meines Lebens.

Sie können einer Person Ihrer Wahl eine Frage stellen. Wer ist diese Person?

Adolf Hitler.

Welche Frage stellen Sie ihm?

WARUM !!!!

Sie bekommen 100.000 €, die Sie ausgeben müssen. Die Geldanlage bei einer Bank ist nicht möglich. Was machen Sie mit dem Geld?

Gegenfrage: Wollen Sie eine soziale oder eine egoistische Antwort?

Am Besten beides.

Im sozialen Fall werde ich das Geld einer bestimmten Spendenorganisation überweisen. Im egoistischen Fall: eine eigene Ferienwohnung anzahlen auf Spiekeroog oder Juist.

Welches war Ihr bislang außergewöhnlichstes Erlebnis hier in Nottuln?

In der Laterne unseres Kirchturms, ganz oben,

über den Dächern Nottulns, den Jahreswechsel 2009/2010 zu feiern.
Mit netten Menschen und zwei guten Flaschen Sekt.

Wo sehen Sie die Pfarrgemeinde St. Martin in 4 Jahren?

Viele Lebensbereiche in unserer Pfarrgemeinde laufen sehr viel koordinierter als heute (z.B. Katechese, Sondergottesdienste, Caritas).
Die Pfarrgemeinde hat eine integrative Kraft und vermag Menschen aus unterschiedlichen Milieus in der Freude an Gott und den Menschen zu vereinen.

Während unseres Interviews roch es nach frischem Brot. Caßens ist leidenschaftlicher Koch und Bäcker.

In Recklinghausen haben Sie in einer Wohngemeinschaft mit 2 weiteren Priestern gelebt. Nun wohnen Sie allein in einem großen Haus, der "Dechanei". Wie haben Sie sich eingelebt?

Mir ist es in diesem großen Haus zu einsam. Ich habe noch nie in einem Haus alleine gelebt und hoffe, bald einen Mitbewohner oder eine Mitbewohnerin zu finden, der/die in das Appartement des Pfarrhauses einzieht.
Ab Herbst 2010 werden laut Auskunft des Personalchefs der Diözese Münster häufiger Praktikanten und Praktikantinnen hier im Hause wohnen. Es wäre dann eine Mischung aus kontinuierlichem Wohnen und abwechslungsreichen Gästen auf Zeit. Dann wird es belebter.
Eingelebt habe ich mich noch nicht, da ich noch jeden Tag mit neuen Gruppen und ungewohnten Situationen zu tun habe.
Wenn November, in der ersten Nacht des Martinimarktes, wieder die Karussellstimme in mein Schlafzimmer dröhnt: „2 Euro und Du bist 3 mal dabei“, und ich nicht mehr im Bett entsetzt hochschrecke; dann habe ich mich eingelebt.

Herr Caßens, vielen Dank für das Interview.

Interviewer: Georg Schulze Wintzler

Norbert Adolf Bernhard Caßens

geboren 1964 in Rheine

1983
Abitur – Kopernikus Gymnasium Rheine

1983 – 1988
Theologiestudium in Münster und Innsbruck

1989
Diakonat in Recklinghausen St. Gertrudis

03. Juni 1990
Priesterweihe in Münster

1990 – 1994
Kaplan in Beckum – Liebfrauen

1994 – 1999
zusätzliche Ausbildung in Transaktionsanalyse

1994 – 1997
Kaplan in Moers – St. Josef

1997 – 2009
Pfarrer in Recklinghausen St. Elisabeth

2003 - 2009
zusätzlich Pfarrverwalter in Recklinghausen – Speckhorn Heilige Familie

Seit 25.10.2009
Pfarrdechant in St. Martin in Nottuln.

Kirchenvorstand:
Zuständig für die gesamte Pfarrgemeinde

Am 07. November 2009 wurde auch in unserer Pfarrgemeinde der Kirchenvorstand gewählt. Er löste den Verwaltungsausschuss ab, der nach dem Zusammenschluss der vier alten Pfarrgemeinden seit dem 13. September 2009 als sog. „Übergangsgremium“ die Aufgaben eines Kirchenvorstandes übernommen hatte.

Was ist der Kirchenvorstand (KV) und welche Aufgaben hat er? „Ein ganz wichtiges Gremium“ meinten die Westfälischen Nachrichten in der Überschrift bei der Vorstellung der KV-Kandidaten am 16. 10. 2009. Aber damit allein ist die Frage sicher nicht beantwortet. Wer es genauer wissen möchte, der muss schon in das „Vermögensverwaltungsgesetz“ von 1924 schauen um dort in den Vorschriften zur Wahl und zu den Aufgaben des KV folgende Kernsätze zu entdecken:

„ Das Amt des Kirchenvorstehers ist ein Ehrenamt.“

„ Der KV verwaltet das Vermögen in der Kirchengemeinde. Er vertritt die Gemeinde und das Vermögen. ….Das Amt des Kirchenvorstehers ist ein Ehrenamt.“ Soweit das Gesetz. Was verbirgt sich dahinter? Einfach gesagt: viele Sach- und Personalentscheidungen des gemeindlichen Miteinanders, die die ganze Gemeinde betreffen.
Am 07. Dezember 2009 trat der KV zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Bereits in den bisherigen Sitzungen wurde die ganze Bandbreite der Themen und Aufgaben überdeutlich. Nach dem Beschluss über den Haushaltsplan für das Jahr 2010 war eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit gelegt.

„ Der KV verwaltet das Vermögen in der Kirchengemeinde. "

Beispielhaft können in diesem Beitrag nur einige der Aufgaben genannt werden. Da wäre die dringend notwendige Sanierung und Renovierung der Pfarrkirche St. Martinus in mehreren Bauabschnitten. Weiter geht es bei den Kirchengebäuden mit dem Gewölbe, dem Dachboden, der Uhr und der Glockenanlage in Darup und mit der Instandsetzung der Orgel in Schapdetten. In einer ersten Beratung ging es um die Situation rund um die Friedhofs- und Einsegnungshalle auf dem Friedhof in Appelhülsen. Hier sind sicher noch weitere Abstimmungsgespräche auch mit der politischen Gemeinde erforderlich. Aber Friedhofs-, Planungs- und Grundstücksangelegenheiten stehen immer auf der Tagesordnung.

Auch die 6 Kindergärten erfordern eine ständige Beratung und Begleitung. Ob Kindergartenbedarfsplanung, Aus- und Umbau der Gebäude, Gestaltung der Außenanlagen und die Sicherheit der Spielgeräte. Hier sieht sich der KV in der besonderen Verantwortung.
Die Kirchengemeinde St. Martin ist aber auch Arbeitgeber. Etwa 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den verschiedensten Einrichtungen (z.B. Kirchendienst, Kindergärten, Pfarrbüro) beschäftigt. Der Tagesordnungspunkt „Personalangelegenheiten“ ist deshalb auch in jeder Sitzung dabei.

„Der KV ist für die gesamte Kirchengemeinde zuständig."

In einer so großen Pfarrgemeinde wie St. Martin kann der KV sich nicht um jedes Detail kümmern. Er hat deshalb für alle wichtigen Bereiche (Personal, Finanzen, Bauen, Friedhöfe) Fachausschüsse gebildet, die einzelne Punkte vorbereiten.
Der KV ist wie der Pfarrgemeinderat für die gesamte Kirchengemeinde zuständig. In diesem Geist fanden die bisherigen Beratungen statt.

"Gutes persönliches Miteinander, ohne Ortsteildenken,...

Innerhalb des Gremiums gibt es ein gutes persönliches Miteinander, ohne Ortsteildenken, orientiert an guten und gerechten Lösungen für unsere Kirchengemeinde.
Auch die gegenseitige Unterrichtung von KV und Pfarrgemeinderat ist ein wichtiges Anliegen aller Kirchenvorsteher.

... orientiert an gerechten Lösungen für unsere Kirchengemeinde."

Zusammen mit dem Pfarrdechanten, der übrigens Vorsitzender des Kirchenvorstandes ist, dem Seelsorgeteam, den haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Pfarrgemeinderat möchte auch der KV helfen, unserer Pfarrgemeinde St. Martin ihr Gesicht zu geben.

Heinz Fliß

Die Mitglieder des Kirchenvorstands

***Caßens**, Norbert*
46 Jahre
Pfarrdechant
Kirchplatz 7
Vorsitzender

***Klöpper**, Christoph*
42 Jahre
Kaplan,
Martin-Luther-
Str. 27

***Fliß**, Heinrich*
67 Jahre
Beamter im
Ruhestand
Nonnenbachtal 15
2. Vorsitzender

***Ahlers**, Klaus*
55 Jahre
Bankkaufmann
Nieresch 44

***Barkmann**, Rainer*
42 Jahre
Anwendungs-
techniker
Roibartstr. 7

***Bause**, Heiner*
49 Jahre
Malermeister
Lindenstr. 55

***Beckersjürgen**,*
Wolfgang
42 Jahre
Leiter
Baubetriebshof
Grüner Weg 46

***Bunge**, Beate*
43 Jahre
Leiterin einer
Kinder-
Tageseinrichtung
Hövel 26

***Drees,** Michael*
61 Jahre
Elektriker
Coesfelder Str. 82

***Henke**, Ernst*
62 Jahre
Ruheständler
Wemhofstr. 10

***Hülsmeyer**,*
Christoph
31 Jahre
Jurist
Rebhuhnweg 9a

***Kollenberg**, Paul*
47 Jahre
Berufsschullehrer
Heitbrink 2

***Mensing**,*
Bernhard
66 Jahre
Rentner
Niederstockumer
Weg 72

***Merschformann**,*
Ulrike
34 Jahre
Logopädin
Burgstr. 57b

Schölling Dr.
Markus
39 Jahre
Soziologe
Am Schlagbaum 6

Schulze Darup,
Max Josef
57 Jahre
Landwirt
Wybbert 11

***Tendahl**, Heinrich*
47 Jahre
Maurermeister
Schulze-Frenkings-
Hof 47

***Westbäumer**,*
Mechthild
51 Jahre
Arzthelferin
Auf dem Baumbus 1

"Als Seelsorger habe ich mehr Zeit für die Menschen."

Interview mit Kaplan Christoph Klöpper

Die ersten Monate in unserer Gemeinde: Was sind Ihre ersten Eindrücke, die Sie hier bei uns gewonnen haben?

Nachdem die Möbelpacker nach drei Umzugstagen meine neue Wohnung (endlich) verlassen hatten und ich am frühen Abend noch einen Teil der letzten Kartons ausgepackt hatte, habe ich mich spontan entschlossen, mich in einer nahe gelegenen Pizzeria zu stärken. Noch „inkognito“ bekam ich Bruchstücke eines Gespräches vom Nachbartisch mit, in dem es ganz offensichtlich um „unsere“ Pfarrgemeinde ging. Und ich verspürte eine innere Freude, nicht nur den Umzug fast geschafft zu haben, sondern schon bald meinen Dienst hier in der Gemeinde antreten zu dürfen. Von Anfang an habe ich mich in allen Ortsteilen herzlich auf- und angenommen gefühlt. Nach wie vor stelle ich fest, dass es überall eine große Offenheit und Bereitschaft für eine konstruktive Zusammenarbeit gibt.

Ein Großteil der aktiven Gemeindemitglieder hat Sie ja schon über Gottesdienste oder diverse Veranstaltungen kennen gelernt. Richtig kennen tun Sie aber sicherlich die wenigsten von uns. Als was für einen Menschen würden Sie sich selbst charakterisieren?

Diese Frage ist auch für mich nicht leicht zu beantworten. Sicherlich bin ich ein eher zurückhaltender Mensch, der sich ungern sofort und überall einmischt. Als „Seelsorger“ mache ich damit überwiegend gute Erfahrungen. Natürlich sind auch immer wieder Entscheidungen zu treffen: Wenn es von der Sache her auch nicht immer gelingt, so bemühe ich mich doch, Dinge möglichst im Einvernehmen mit meinem Gegenüber zu klären. Darüber hinaus bin ich seit jeher ein Mensch, der sich gerne in „Gemeinschaften“ aufhält, und es freut mich daher, dass es in unserer Gemeinde St. Martin so viele unterschiedliche und lebendige Gemeinschaften gibt.

Welche Werte und Lebensziele verfolgen Sie? Was ist Ihnen wichtig?

Zuallererst die Hochachtung vor jedem Menschen. Dabei den eigenen Glauben überzeugend zu leben und zu vermitteln, so dass auch andere Menschen nicht nur zum Glauben finden, sondern darüber hinaus ein Gottvertrauen entwickeln, das ihnen eine immer größere innere Zufriedenheit und Lebensfreude schenkt. Innere Zufriedenheit und Lebensfreude sind auch für mein persönliches Wohlbefinden wichtig.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen, vor die die Kirche heutzutage gestellt ist?

Dass die Kirche und die Menschen in ihr ihre Glaubwürdigkeit behalten. Dazu gehört auch, nicht nur dafür zu sorgen, dass die „Institution Kirche“ funktioniert, sondern dass der Glaube und das kirchliche Leben vor Ort lebendig bleiben. Dreißig Jahre meines Lebens habe ich im relativ überschaubaren, katholisch geprägten Velen gelebt und gewirkt. Diese Zeit hat mich geprägt und hier ist meine Berufung gewachsen. Die erste wirklich grundlegend neue Erfahrung von „Kirche“ habe ich während meiner Kaplanszeit in der säkularisierten Stadt Moers erfahren. Diese Säkularisierungserscheinungen ziehen ihre Kreise – immer schneller und immer großflächiger. Nur wenn es uns Christen gelingt, unseren Glauben im Alltag überzeugend zu leben und in die Welt hinaus (in den Ort hinein ...) zu tragen, wird die Kirche vor Ort lebendig bleiben. Glaubwürdigkeit, Mut und Überzeugungskraft ist hier von allen Christen gefragt.

Was sind die wichtigsten Aufgaben vor die unsere Gemeinde St. Martin gestellt ist?

Die Säkularisierung macht auch vor Nottuln kein Halt – im Gegenteil. Daher gehört zu den wichtigsten Aufgaben unserer Gemeinde St. Martin, trotz aller Veränderungen der Kerngemeinde den Rücken zu stärken, den einladenden Blick auf die der Kirche Fernstehenden auszuweiten und die Gemeinschaft aller Christen in der Gemeinde Nottuln zu fördern. Ganz allgemein gesagt: den Glauben gemeinsam feiern, leben und bezeugen.

Wann und warum haben Sie sich entschlossen, Priester zu werden?

Schon sehr früh habe ich daran gedacht: gleich zu Beginn meiner Realschulzeit. Obwohl ich einen hohen Respekt vor dem Priesterberuf hatte und habe und mir oft die Frage gestellt habe, ob ich den hohen Anforderungen wohl gerecht werden kann, habe ich irgendwann den ersten Schritt gewagt – und ihn bis heute nicht bereut. Allerdings hat es bis zum ersten Schritt einige Zeit gedauert. Erst nach einer Berufsausbildung, der Bundeswehrzeit und einer mehrjährigen Berufstätigkeit habe ich mich dann mit 26 Jahren auf den Weg „der Nachfolge“ gemacht. Warum? – Warum nicht?

Von Kindheit an war ich eingebunden in das Leben meiner Heimatgemeinde und der Gottesdienstbesuch gehörte zum Sonntag einfach dazu. Ich habe mich gerne engagiert und mich in der Kirche „zuhause“ gefühlt. Beides konnte ich mir sehr gut vorstellen: eine Familie zu gründen – oder Priester zu werden. Ich habe mich für den Weg der Nachfolge entschieden.

Was gefällt Ihnen am meisten an dem Beruf Priester zu sein und was sind die bewegenden Momente im Leben eines Priesters?

Tatsächlich „hauptberuflich“ für den Nächsten da zu sein. Für den Menschen da zu sein, ohne diese Zeit berechnen zu müssen. Mit einer Hoffnung unterwegs zu sein, die nicht billig ist und die mich selber erfüllt. Gemeinsam den Glauben zu feiern und zu leben. Es bewegt mich immer wieder, das Schicksal – aber auch die Freuden – anderer Menschen mitzuerleben und den Menschen in äußersten Notsituationen zur Seite zu stehen.

Gibt es wichtige Stationen in Ihrem Leben?

Auf eine je besondere Weise waren alle bisherigen Stationen für mich wichtig, ich möchte keine einzige missen. Eine spannende Zeit war mein halbjähriger Einsatz als „Aufbauhelfer Ost“ im brandenburgischen Cottbus (nach der Wiedervereinigung wurde dort das westdeutsche Krankenversicherungssystem eingeführt). Geistlich haben mich in den neunziger Jahren die spirituellen Erfahrungen im französischen Taizé (ökumenische Brüdergemeinschaft) sehr beeindruckt.

Was schätzen Sie besonders an einem Menschen?

Offenheit; Ehrlichkeit; Freundlichkeit. Kein oberflächliches, sondern ein ehrliches Interesse am Mitmenschen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Haben Sie spezielle Interessen/Hobbys?

Fahrradfahren, Schwimmen, Lesen, Fußballspielen ... Die meisten dieser „Hobbys“ sind leider ziemlich eingeschlafen. Alles möchte ich gerne beleben – mal sehen, was sich verwirklichen lässt ...

Die drei wichtigsten Dinge in Ihrem Leben sind…?

Gottvertrauen, Zufriedenheit, Heimat

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Konstanze von Schulthess: Ein Porträt von Nina Schenk Gräfin von Stauffenberg

Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

Ich bin eher selten im Kino. Mein letzter Film: „Unter Bauern – Retter in der Nacht“. Teile des Films wurden auf dem elterlichen Hof meiner Schwägerin gedreht.

Haben Sie ein persönliches Lebensmotto?

Mein Primizspruch: „Wer auf den Herrn vertraut, ist gesichert.“ (Sprichwörter 29,25)

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gerne kennen gelernt?

Papst Johannes Paul II.

Sie können einer Person Ihrer Wahl eine Frage stellen. Wem stellen Sie welche Frage?

Bundeskanzlerin Angela Merkel: Wann und unter welchen Umständen könnten Sie ihr Amt als Bundeskanzlerin aus freier Entscheidung übergeben, ohne abgewählt oder zum Rücktritt gedrängt zu werden?

Sie bekommen 100.000 €, die Sie ausgeben müssen. Die Geldanlage bei einer Bank ist nicht möglich. Was machen Sie mit dem Geld?

Ich spende das Geld für Adveniat mit der Bitte, es für die Erdbebenopfer in Haiti einzusetzen.

Haben Sie Wünsche, Anregungen oder Vorschläge für die Gemeinde Nottuln?

Dass es in Nottuln auch in Zukunft eine Offenheit für die „Kirche(n)“ gibt und dass der christliche Glaube und das kirchliche Leben in allen Ortsteilen lebendig bleibt. Dass St. Martin im Bewusstsein der Menschen immer mehr zu einer Gemeinde zusammen wächst. Dass es weiterhin so viele Menschen gibt, die sich ehrenamtlich engagieren. Dass die Kinder und Jugendlichen mit dem Glauben in Berührung kommen. Dass sich das ökumenische Miteinander freundschaftlich und fruchtbar weiterentwickelt.

Welches war Ihr bislang außergewöhnlichstes Erlebnis hier in Nottuln?

Dass der Wind genau am Weihnachtsmorgen meinen Weihnachtsbaum auf meinem Balkon zu Fall gebracht hat.

Sie haben auch eine "weltliche" Berufsausbildung. Es ist beeindruckend, dass Sie letztlich Ihrer Berufung gefolgt und Priester geworden sind. Uns interessiert, welche bemerkenswerten Momente es auf dem Weg zur Priesterweihe für Sie gab?

Gerne habe ich als Sozialversicherungsfachangestellter gearbeitet und hätte – wenn ich nicht Priester geworden wäre – in diesem Beruf weiter gearbeitet. Wenn aber ein anderer „Berufswunsch“ immer wieder mitschwingt, muss man sich irgendwann entscheiden, auch schon deshalb, weil mit dem Priesterberuf auch eine besondere Lebensform verbunden ist. Dabei fällt eine Berufung zum Priester nicht vom Himmel. Es war auch für mich ein Berufungsweg mit vielen Überlegungen und Meilensteinen. Der erste Meilenstein war die Anmeldung zur Abendschule (dafür musste ich viele Abendtermine aufgeben); der zweite – bewegende – Meilenstein war das Schreiben meiner Kündigung bei meinem Arbeitgeber nach über dreizehnjähriger Beschäftigungszeit und ein halbes Jahr später der letzte „Arbeitstag“ vor Aufnahme des Studiums. Unvergesslich bleiben mir die beiden Auslandssemester in Wien. Am Ende meines Studiums machte mir ein plötzlicher Schiefhals zu schaffen, der mich aber nicht aus der Bahn geworfen hat, sondern mich in meinem Gottvertrauen nur gestärkt hat. Bewegend waren die Diakon- und die Priesterweihe, die Anteilname der unterschiedlichen Gemeinden und die Primizfeiern in Drensteinfurt und in meiner Heimat Velen.

Interviewer: Martin Riegelmeyer

Wir geben der Gemeinde ein Gesicht

Unter diesem Leitmotiv will der im letzten November neu gewählte Pfarrgemeinderat St. Martin das Gemeindeleben in den kommenden vier Jahren gestalten. Dabei wollen wir lebendige Strukturen erhalten und gleichzeitig neue, zeitgemäße Ansätze suchen; wir wollen Innovationen wagen. Nach einer konstituierenden Sitzung, einer Klausurtagung im Januar und einem ersten regulären Treffen im März steht die endgültige Zusammensetzung des Gremiums fest und die Arbeit nimmt Formen an. Für uns alle ist es überraschend und gleichzeitig sehr erfreulich, dass sich schon jetzt in unserem Gremium eine vertrauensvolle Atmosphäre über die Grenzen der ehemals selbstständigen Gemeindeteile hinweg entwickelt.

Die Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit zeigen sich in der Festlegung der jetzt eingerichteten Sachausschüsse, findet doch die eigentliche Arbeit des Rates in diesen Ausschüssen statt. Dort werden die Ideen entwickelt, Konzepte entworfen und praktische Aufgaben umgesetzt, während das Gesamtgremium eher die Koordinierung übernimmt und in kontroversen Fällen entscheidet. Um das Beste vorwegzunehmen: jedes Gemeindemitglied - gewählt oder nicht gewählt - kann in den Sachausschüssen mitwirken und so mithelfen, unsere Pfarrgemeinde St. Martin ein Stück lebendiger werden zu lassen.

Sehr spannend war für uns die Frage, ob wir nach dem Vorbild der kommunalen Gemeinde Ortsausschüsse bilden, die etablierte Aufgaben in Appelhülsen, Darup, Nottuln und Schapdetten selbstständig ausführen würden. Überzeugt durch gute Argumente, haben wir uns letztlich dagegen entschieden. Die Gefahr, das gedeihliche Zusammenwachsen der Gemeindeteile zu behindern, wäre zu groß gewesen. Unsere Sachausschüsse orientieren sich deshalb ausschließlich an thematischen Schwerpunkten (Namen in Klammern bezeichnen die aus dem Rat entsandten Vertreter):

Caritas (Carola Ansmann, Norbert Caßens, Petra Klesy, Maria Schlüter, Markus Specking, Jan Wilm Tenberge);

Familie (Ingrid Hensmann, Monika Hülsbömer, Mechthild Riegelmeyer);

Jugend (Claudia Bause, Christoph Elpert, Christoph Klöpper, Axel Pieper);

Katechese (Ingrid Hensmann, Monika Hülsbömer, Axel Pieper);

Liturgie (Birgit Feldmann, Helga Neinert, Gudrun Gellenbeck, Seelsorgerteam);

Mission, Entwicklung, Frieden (Maria Schlüter, Markus Specking);

Öffentlichkeitsarbeit (Christoph Elpert, Heinz Gerding, Karl Große Wiesmann, Christoph Klöpper, Martin Riegelmeyer, Georg Schulze Wintzler);

Ökumene (Claudia Bause, Axel Pieper, Guido Schmitz).

Gemessen an der Summe der vormals vier unabhängigen Pfarrgemeinderäte ist die Zahl der Vertreter im neuen gemeinsamen Rat viel kleiner geworden. Es liegt auf der Hand, dass wir ohne die tatkräftige Unterstützung weiterer Gemeindemitglieder die ehrenamtlichen Aufgaben nicht im bisherigen Umfang leisten könnten. Unsere herzliche Bitte deshalb, falls Sie sich für eines der genannten Aufgabenfelder interessieren, sollten Sie als Gemeindemitglied aktiv an dem betreffenden Ausschuss mitwirken. Bitte wenden Sie sich

an einen der benannten Vertreter, um weitere Informationen zu erhalten. Die Kontaktadressen finden Sie in der folgenden Liste der Pfarrgemeinderatsmitglieder.

Wir freuen uns über jeden neue(n) Interessentin(en). Werden Sie ein Baustein unserer lebendigen Gemeinde St. Martin!

Elpert, Christoph

Stevern 7
Schapdetten

02502/7685

celpert@web.de

Ansmann, Carola

Sepp-Herberger-Str. 28,
Nottuln

02502/8617
dieter.ansmann@t-online.de

Feldmann, Birgit

Nieresch 18
Darup

02502/9632
birgitmichael.feldmann@t-online.de

Bause, Claudia

Lindenstraße 55
Appelhülsen

02509/776
familie-bause@t-online.de

Fliss, Heinrich

Nonnenbachtal 15
Nottuln

02502/6204

Caßens, Norbert

Kirchplatz 7
Nottuln

02502/8118
cassens@bistum-muenster.de

Gellenbeck, Gudrun

Bahnhofstr. 5
Appelhülsen

02509/1898
cgellenbeck@t-online.de

Gerding, Heinz

Sonnenstiege 5
Darup

02502/1810
hmbh.gerding@t-online.de

Klesy, Petra

Amselweg 11
Schapdetten

02509/714
petra.klesy@ag-
muenster.nrw.de

Große Wiesmann, Karl

Erlenstraße 7
Appelhülsen

02509/996584
k.grosse-
wiesmann@arcor.de

Klöpper, Christoph

Martin-Luther-Str. 27
Nottuln

02502/2267801
chkloepper@gmx.de

Hensmann, Ingrid

Steverstr. 20
Appelhülsen

02509/9338
Ingrid.hensmann
@t-online.de

Langenbrinck, Annelie

Sebastianplatz
Darup

02502/1736
ala-ngenbrinck
@t-online.de

Hülsbömer, Monika

Nachtigallengrund 39
Nottuln

02502/3737
fam.huelsboemer
@t-online.de

Neinert, Helga

An der Vogelstange 3
Darup

02502/8292
rolf_neinert@web.de

Pieper, Axel Johannes

Kastanienplatz 2
Nottuln

02502/510
pieper-aj
@bistum-muenster.de

Dr. Schmitz, Guido

Kettelerstr. 7
Nottuln

02502/402002
guidoschmitz@online.de

Riegelmeyer, Martin

Alte Landstr. 52
Appelhülsen

02509/998041
riegelmeyer@t-online.de

Schulze Wintzler, Georg

Hagenstr. 14
Nottuln

02502/221486
gum.schulze_wintzler
@t-online.de

Riegelmeyer, Mechthild

Bakenstraße 8
Appelhülsen

02509/9115
mst.riegelmeyer@web.de

Specking, Markus

Rotdornweg 59
Appelhülsen

02509/995505
sspecking@aol.com

Schlüter, Maria

Am Bagno 29
Nottuln

02502/25663
maria.schlueter
@gmx.de

Tenberge, Jan-Wilm

An der Vogelstange 14
Darup

02502/8609
mechthild.vortkamp
@t-online.de

"Was bewegt die Menschen heute?"
Interview mit Kaplan Pieper

Die ersten Monate in unserer Gemeinde: Was sind Ihre ersten Eindrücke, die Sie hier bei uns gewonnen haben?

Ich stelle ein unwahrscheinlich großes Engagement vieler einzelner Personen fest, die teilweise auch in mehreren Vereinen, Gremien und Institutionen tätig und aktiv sind.

Ein Großteil der aktiven Gemeindemitglieder hat Sie ja schon über Gottesdienste oder diverse Veranstaltungen kennen gelernt. Richtig kennen tun Sie aber sicherlich die wenigsten von uns. Als was für einen Menschen würden Sie sich selbst charakterisieren?

Ich selbst bin sehr interessiert an Menschen. Nicht zuletzt auch durch meine Leidenschaft für Geschichte versuche ich zu ergründen unter welchen unterschiedlichen Bedingungen Menschen gelebt haben und auch heute leben. Was bewegt die Menschen heute? Diese Gedanken sind dann oft wichtig für die Verkündigung. Da geht es ja darum, das Wort Gottes mit dem Leben der Menschen in Verbindung zu bringen. Am meisten schätze ich die Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit, mit der viele Menschen in unserer Gemeinde aktiv sind.

Welche Werte und Lebensziele verfolgen Sie? Was ist Ihnen wichtig?

Meine Werte und Lebensziele leite ich ab aus meinem Primizspruch: „Verleihe daher Deinem Knecht ein hörendes Herz.“ (1. Lesung aus dem 17. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A: Aus dem Buch der Könige 1 Kön 3, 5-12). Leider kommt dieser für mich sehr wichtige Spruch in der Liturgie nur sehr selten vor.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen, vor die die Kirche heutzutage gestellt ist?

Die Kirche steht aus meiner Sicht nach außen vor der Herausforderung ihrer Neupositionierung in einer modernen Informationsgesellschaft, die eben nicht mehr christlich ist. Nach innen sollte sie die Befähigung der Menschen zum christlichen Zeugnis stärken.

Was sind die wichtigsten Aufgaben vor die unsere Gemeinde St. Martin gestellt ist?

Sicherlich müssen im Prozess des Zusammenwachsens der vier Filialgemeinden die Kräfte richtig ausgemessen und tariert werden. Die Mitarbeiter in den Gremien werden darüber hinaus wahrscheinlich in Zukunft weitaus selbstständiger agieren müssen, als dies früher der Fall war.

Wann und warum haben Sie sich entschlossen Pfarrer zu werden?

Zeitlich lässt sich das sehr genau benennen. Im Zivildienst nach Ostern 1998. Ich entschloss mich damals anstelle eines Studiums zum Musiklehrer ein Theologiestudium aufzunehmen. Im Rahmen von Sondierungsgesprächen mit meinem damaligen Ansprechpartner reifte dann ziemlich genau in der Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und Fronleichnam der Wunsch in mir, Priester zu werden. Am meisten begeistert mich die Vielseitigkeit des Berufes, neben dem intensiven Kontakt zu vielen Menschen sind häufig auch andere Talente gefragt.

Was gefällt Ihnen am meisten an dem Beruf Pfarrer zu sein, und was sind die bewegenden Momente im Leben eines Pfarrers?

Die Gestaltung bewegender Momente, sei es im Rahmen eines Gottesdienstes, einer Taufe, einer

Trauung oder auch bei einer Beerdigung.

Gibt es wichtige Stationen in Ihrem Leben?

Das Theologiestudium selbst aber vor allem auch das Jahr in Rom im Rahmen meines Studiums. Meine Stellen in Raesfeld und Borken. Die Begleitung einer Wallfahrt nach Lourdes.

Was schätzen Sie besonders an einem Menschen?

Kreativität und vor allem auch interessierte Offenheit für unterschiedlichste Themen und Herausforderungen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Haben Sie spezielle Interessen/Hobbys?

Mein wichtigstes Hobby ist sicherlich die Musik, aber auch Kochen und Essen. Seit einiger Zeit finde ich auch wieder die Zeit zum Lesen.

Die drei wichtigsten Dinge in Ihrem Leben sind…?

Die Bibel, das Gebet und die Musik.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Glaubhaft ist nur Liebe“, von Hans Urs von Baltarsar. Ich lese zumeist 3 Bücher gleichzeitig, daneben lese ich z.B. gerade eine Biographie von Leonard Bernstein und dazu noch geistliche Literatur (zur Zeit eine Textsammlung von Meister Eckart).

Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

„Die fetten Jahre sind vorbei“. Mein Lieblingsfilm ist „Sophie Scholl, die letzten Tage“.

Haben Sie ein persönliches Lebensmotto?

Siehe mein Primizspruch.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gerne kennen gelernt?

Unendlich viele, am liebsten aber drei Heilige: den heiligen Franziskus, die heilige Katharina von Siena und die heilige Bernadette, die Seherin von Lourdes.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gerne dabei gewesen?

Bei der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils.

Sie können einer Person Ihrer Wahl eine Frage stellen. Wem stellen Sie welche Frage?

Ich würde gern einem Regierungschef eines der wichtigsten Länder dieser Erde die Frage stellen, ob er wirklich ernsthaft an das glaubt was er tut und ob er davon überzeugt ist nachhaltig das Richtige zu tun.

Sie bekommen 100.000 €, die Sie ausgeben müssen. Die Geldanlage bei einer Bank ist nicht möglich. Was machen Sie mit dem Geld?

Ich würde einen geringen Teil behalten, den Rest würde ich ansonsten für soziale Zwecke spenden, jedoch würde ich viel Energie darin investieren den richtigen Zweck und die richtige Organisation zu finden.

Haben Sie Wünsche, Anregungen oder Vorschläge für die Gemeinde Nottuln?

Jeder einzelne in unserer Gemeinde sollte sich die Frage stellen, „Was bedeutet der Glaube für unser Leben und was bedeutete er für mein Leben?“.

Welches war Ihr bislang außergewöhnlichstes Erlebnis hier in Nottuln?

In einem der ersten Gottesdienste wurde ich von Pfarrer Schölpen mit dem früheren Kaplan Michael Höffner verwechselt und unter diesem Namen begrüßt. Und ich freute mich schon auf ein Gespräch mit ihm nach dem Gottesdienst, aber er war dann ja gar nicht da. Ansonsten habe ich eine Taufe erlebt in der die Eltern, Paten und Angehörigen wundervolle Fürbitten formuliert haben, obwohl diese Menschen augenscheinlich nicht viel mit Kirche zu tun hatten.

Wo sehen Sie die Pfarrgemeinde St. Martin in 4 Jahren?

Unsere Pfarrgemeinde Sankt Martin hat gute Chancen eine der bekanntesten Gemeinden im Bistum Münster zu werden. Ich glaube daran, weil ich immer wieder das hohe Maß an Engagement der Menschen in unserer Gemeinde erlebe. Ich bin davon überzeugt, dass es uns gelingen wird, uns nach außen hin gut zu präsentieren, und dass der Fusionsprozess gelingen wird.

Es ist unschwer zu erkennen, dass Sie sehr "notenfest" sind und über eine geschulte Singstimme verfügen. Wir haben von Ihrer kirchenmusikalischen "Vorbildung" gehört. Spielen Sie ein Instrument? Wie sind Sie zur Musik gekommen?

Über das Klavierspielen, wobei ich derzeit nicht mehr aktiv spiele. Ansonsten spiele ich Orgel, Cello, und Oboe. Die musikalische Prägung habe ich durch meine Familie erhalten aber auch durch meinen Musiklehrer am Gymnasium, der auch gleichzeitig Orchesterleiter war. Darüber hinaus habe ich das Glück mit zwei Dommusikern, der Domkantorin und dem Domorganisten befreundet zu sein.

Interviewer: Martin Riegelmeyer

Die Weisheit der Fischer

Ein Fischer stellte die Frage:
Warum suchte Jesus denn eigentlich einen Fischer wie
Petrus aus, um die Leitung der Kirche anzuvertrauen?

Ein anderer Fischer antwortete:
Wer sich zu Land bewegt, baut Strassen und asphaltiert sie. Dann wird er immer wieder diesen Weg benutzen.

Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind.

Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Ihm kommt es darauf an, Fische ausfindig zu machen.

Es kann ja sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.

"Ich wünsche der Gemeinde Mitglieder, die Verantwortung übernehmen."

Interview mit Annelie Langenbrinck
Pastoralreferentin der Pfarrgemeinde St. Martin Nottuln

An einem kalten, verschneiten Abend fuhr ich von Nottuln nach Darup, um Annelie Langenbrinck in ihrer Wohnung zu interviewen. Gespannt und mit einer persönlichen Erwartungshaltung Dinge im Rahmen des Interviews zu erfahren, die ich bisher noch nicht von unserer Pastoralreferentin kannte. Schnell wurde mir klar, dass ich einem Interviewpartner gegenübersitze, der neben einer gehörigen Portion Lebenserfahrung über ein umfangreiches Wissen verfügt und phantastisch erzählen kann.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen vor die die Kirche heutzutage gestellt ist?

Dass Leitung und Gemeinde sich ohne Angst den Fragen der Zeit stellen. Die Dinge auf sich zukommen lassen. Dass Ökumene lebendig gestaltet wird und kein Sakristeichristentum entsteht; keine Abkapselung erfolgt. Das heißt auch Kooperation mit Menschen die am Ort leben; mit Politikern.

Was gefällt Ihnen am meisten an dem Beruf, Pastoralreferentin zu sein? Was sind die bewegenden Momente im Leben einer Pastoralreferentin?

Das Wesentliche, was mir Spaß macht, ist die Vielfältigkeit. Ich bin so groß geworden. Zum damaligen Zeitpunkt sind wir noch nicht spezialisiert gewesen. Das ist heute anders.
Mit 23 Jahren bin ich „Präses“ der Frauengemeinschaft geworden. Faktisch war das nicht möglich! Praktisch wurde es akzeptiert, gelebt und verstanden.
Ich durfte in all meinen Stellen meine Arbeitsbereiche eigenverantwortlich ausfüllen. Dies waren u.a. die Gestaltung von Liturgie mit Frauen, Caritas, Kommunionvorbereitung und Firmung. Wichtige, interessante und vielseitige Aufgaben.

Gibt es wichtige Stationen in Ihrem Leben?

Eine wichtige Zeit war die Arbeit beim bischöflichen Generalvikariat in der Hauptabteilung Seelsorge. Das war in der Zeit von 1982 – 1990. Mein Arbeitssitz war in Münster, aber ich bin quer durch das Bistum gereist.
Ich habe Pfarrgemeinderäte beraten und geschult und dabei viele Pfarreien kennengelernt. Es waren kurze Abschnitte mit der Ausnahme von langfristigen Begleitungen von Gemeinden. Die Arbeit konzentrierte sich viel auf das Wochenende.
Es kam schließlich der Zeitpunkt, dass ich wieder fest in einer Gemeinde arbeiten wollte, um nicht nur punktuell zu arbeiten, sondern die „gesetzte Pflanze“ wachsen zu sehen, und sie auf ihrem Weg zu begleiten. So bin ich 1993 nach Nottuln gekommen, um mich dieser Aufgabe zu widmen.

Annelie Langenbrinck in ihrer Wohnung in Darup

Was schätzen Sie besonders an einem Menschen?

Verlässlichkeit.
Ehrlichkeit.
Offenheit.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Haben Sie spezielle Interessen oder Hobbys?

Ich habe sehr viel auf Reisen fotografiert. Immer wieder Blumenfotos.
In den letzten Jahren habe ich viele Fotos um und von Darup gemacht. So habe ich die ganzen Jahreszeiten über mehrere Jahre begleitet und festgehalten.
Ein wesentliches Interesse sind Frauenfragen in Kirche und Politik.

Engagement in kfd und Gemeinde

Frau Langenbrinck, es ist mir nicht entgangen,dass Sie ein schnelles Auto fahren. Ist dies etwa ein weiteres Hobby?

Autorennen und Rallye fand ich klasse. Schnelle und schöne Autos!

Die drei wichtigsten Dinge in Ihrem Leben sind…?

Meine Herkunftsfamilie, wie sollte es anders sein.
Der Beruf.
Ich gehöre zu einer geistlichen Gemeinschaft, wo wir uns gegenseitig stärken und stützen, aber ebenso anfragen und herausfordern.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Ulla Hahn – Aufbruch
Eckhard von Hirschhausen – Glück kommt selten allein

Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

"Unter Bauern"
Das Leben der jüdischen Mitbürger in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Das ist eine Frage die mich bewegt. Ich erinnere mich, wie mein Großvater und mein Vater über ihre Geschäftskontakte erzählten. Meine Oma ging zu unseren Nachbarn und sorgte am Sabbat für Feuer. Viele jüdische Namen aus Borken sind mir daher noch gut im Sinn.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gerne kennen gelernt?

Das ist einmal Mary Ward, gelebt von 1585 bis 1645. Sie gründete das „Institut der Englischen Fräulein“ und wurde zur Wegbereiterin einer besseren Bildung für Mädchen. Diese Frauen haben sich somit zur Aufgabe gemacht, Mädchen zu unterrichten und aufs Leben vorzubereiten. Sie wollten als Orden aber ohne Klausur leben, was ihnen damals nicht gestattet wurde.
Weiter imponieren mir sehr die Gründerinnen der kath. Frauenbewegung. Das sind im besonderen Hedwig Dransfeld und Helene Weber. Beide waren Sozialpolitikerinnen.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gerne dabei gewesen?

Bei der Einführung des Frauenwahlrechts und bei der Zulassung der Frauen als Parlamentarierinnen im Reichstag der Weimarer Republik.

Sie können einer Person Ihrer Wahl eine Frage stellen. Wem stellen Sie welche Frage?

Maria aus Magdala – wie war das am Ostermorgen in Kreis der Apostel?

Sie bekommen 100.000 €, die Sie ausgeben müssen. Die Geldanlage bei einer Bank ist nicht möglich. Was machen Sie mit dem Geld?

Da habe ich eine Lösung: 1/3 bekommt Schwester Raphaela Händler für die Mädchenschule,
1/3 geht als Kleinkredite für Frauen nach Ghana oder Ruanda,
1/3 geht als Talente für Gemeindemitglieder zur Vermehrung. Talente d.h. 10 oder 20 EUR Scheine, mit denen gewuchert werden kann. Die Aktionen sind freigestellt.

Welches war Ihr bislang außergewöhnlichstes Erlebnis hier in Nottuln?

Das ist aber schwierig.

Als aktives Mitglied im Kirchenchor war es für Annelie Langenbrinck selbstverständlich bei der Verabschiedung ihres „alten“ Chefs die Liturgie musikalisch mitzugestalten.

Außergewöhnlich war die Doppelprimiz von Timo Holtmann und Ulrich Schulte Eistrup.
Ebenfalls mancher Misereor Basar der kfd im alten Pfarrheim.
Das Richtfest und die Einweihung vom neuen Pfarrheim.

In den letzten Jahren haben Sie durch ihren aktiven Einsatz als Pastoralreferentin Teile der Pfarrgemeinde geprägt. Mitte des Jahres werden Sie in die Freizeitphase der Altersteilzeit gehen.

Was wünschen Sie unserer Pfarrgemeinde St. Martin für ihre Zukunft?

Viele aktive Mitglieder! WIR sind Kirche! Mitglieder, die bereit sind in der Gemeinde Verantwortung zu übernehmen, in Liturgie, Verkündigung und Caritas.
Ein Klima gegenseitigen Wohlwollens zwischen den Gruppierungen und den Gemeindebezirken (Ortsteilen), ohne den ängstlichen Blick bekommt der eine oder die andere von den Hauptamtlichen mehr Aufmerk- samkeit / Zeit als ich.

Ich wünsche den Blick nach vorne:
Welche Chancen haben wir,
nicht den Blick zurück:
Sich in Träumen zu verlieren, früher war alles so schön.

Mit dem neuen „Chef“ auf dem Weg zum Einführungsgottesdienst von N. Caßens

Wo werden Sie in Zukunft leben und was haben Sie sich für Aktivitäten für Ihren neuen Lebensabschnitt vorgenommen?

Ich wohne in Münster-Gievenbeck, in einer kleinen, seniorengerechten Wohnung.
Im ersten Jahr werde ich einfach Abstand nehmen, ohne neue Verbindlichkeiten. Auftanken, geistlich und körperlich. Ich habe noch Träume für Weiteres, das ist sicher. Diese werde ich aber an dieser Stelle nicht verraten.

Frau Langenbrinck, vielen Dank für das Interview.

Auch wenn noch viele Wochen vergehen, bevor Sie in die Freizeitphase der Altersteilzeit gehen, wünschen wir Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Wir danken Ihnen für 17 Jahre intensives, aktives und engagiertes Arbeiten in unserer Pfarrgemeinde.

Interviewer: Georg Schulze Wintzler

Arbeitsschwerpunkte der Priester in der Gemeinde St. Martin

Norbert Caßens
* Erstkommunionkatechese in Darup und Nottuln
* Caritas
* Alles was zur Gemeindeleitung gehört

Axel Pieper
* Messdienerarbeit in Schapdetten und Nottuln
* Firmkatechese
* Jugendarbeit
* Ferienlager

Christoph Klöpper
* Messdienerarbeit in Appelhülsen und Darup
* Begleitung von Jugendverbandsarbeit z.B. Pfadfinder und Landjugend
* Erstkommunionkatechese in Appelhülsen und Schapdetten

Klima und Gerechtigkeit

- Ein Rückblick auf die Fastenaktion 2010 -

Die Fastenzeit war ein guter Anlass einmal über unseren alltäglichen Lebensstil und unseren Umgang mit Klima und Schöpfung nachzudenken. Dazu bot die diesjährige MISEREOR-Fastenaktion unter dem Leitwort "Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können" viele Anregungen, z.B. in Form eines neuen Hungertuchs zum Thema Schöpfung, des Fastenkalenders und guter Anregungen für Frühschichten, Bußandachten und Kreuzwege.

Darüber hinaus stellte auch das "Diözesankomitee der Katholiken im Bistum Münster" (DKK) in jeder Fastenwoche einen ausgewählten Aspekt von Klima und Schöpfung vor – mit Impulsen zum Nachdenken, aber auch mit konkreten Fastenanregungen für den eigenen Alltag.

Das DKK konstituierte sich im Jahre 2002 als Zusammenschluss der organisierten Kräfte des Laienapostolates im Bistum Münster. Das DKK will "Stimme der Kirche" in Politik und Gesellschaft sein, wie Ise Kamp, Geschäftsführerin des Diözesankomitees sagt. Gleichzeitig will es innerkirchlich Stimme der Laien sein und das kirchliche Leben mitgestalten. Das Diözesankomitee steht bei alledem in einem ständigen Meinungsaustausch mit den Gremien kirchlicher Mitverantwortung und mit jenen Einrichtungen des Bistums, deren Tätigkeit seinen Verantwortungsbereich berührt. Es nimmt überdiözesane Aufgaben in entsprechenden Gremien wahr. Innerhalb des DKK existieren Schwerpunkte zu den Themen

Hungertuch "Gottes Schöpfung bewahren". (Quelle: Misereor)

- Soziales und gesellschaftliche Gerechtigkeit
- Ehe - Familie - Bildung
- Ethik und Umwelt
- Weltkirche
- Klima und Gerechtigkeit

Besonders aktuell ist das Thema „Klima und Gerechtigkeit“. Es bildete zum Einen den Schwerpunkt in der diesjährigen Fastenaktion des Diözesankomitees des Bistums. Zum anderen spiegelte sich das Thema auch in der diesjährigen Misereor-Fastenaktion wider. Misereor stellt den Klimawandel in den Mittelpunkt seiner Aktion. Hintergrund ist dabei weniger die Klimaveränderung an sich, als vielmehr die Auswirkungen auf die Menschen in den betroffenen Ländern. Diese sind bereits jetzt deutlich spürbar.

Professor Josef Sayer, Hauptgeschäftsführer von Misereor, nennt in einem Gespräch mit der Zeitung Kirche+Leben (Ausgabe vom 21.2.2010, S.4) ein Beispiel von der Insel Kiribati in der Pazifikregion. Durch den Anstieg des Meeresspiegels ist der Salzgehalt

des Grundwassers der Insel bereits erhöht. Kleine Kinder vertragen das nicht, sie sterben an Austrocknung. Dieses Beispiel zeigt wie umfassend das Thema alle Lebensbereiche beeinflussen kann. Das Diözesankomitee und mit ihm die dort vertretenen Gruppen, Verbände, Gemeinden und Einrichtungen im Bistum Münster beschäftigen sich daher in den nächsten Jahren auch weiter mit dem Themenschwerpunkt "Klima und Gerechtigkeit".

Es geht auch anders: Bauer Zeklaudio hat gelernt vom Wald zu leben, statt ihn zu zerstören. (Quelle: Misereor)

Dies beinhaltet vor allem die folgenden Ziele:

• Die christliche Botschaft von der Schöpfung und unserer Klimaverantwortung und der Hoffnung auf Gerechtigkeit für alle Menschen klarer zu verkünden.

• Schöpfungsfreundlich leben und klimagerecht handeln, damit alle Menschen auf dieser Erde (über-)leben können.

• Solidarischer Einsatz für die Opfer und die Benachteiligten des Klimawandels (u. a. die Armen in den Entwicklungsländern, unsere Kinder und die übrige Schöpfung).

Daraus ergeben sich zum Beispiel die folgenden Handlungsfelder:

• Unseren Lebensstil anpassen – Überleben für andere sichern. (Not)-wendigkeit von Umkehr und Neuorientierung heute.

• Langfristige tragfähige Energiegewinnung – bei uns und in den Entwicklungsländern (u.a. durch konsequenten Ausbau der regenerativen Energiequellen).

• Nachwachsende Rohstoffe und Ernährungssicherheit.

• Anpassung von Eine-Welt-Arbeit an veränderte Klimabedingungen (klimafreundliche Ausrichtung und Anpassung von Entwicklungsprojekten).

• Klimagerecht einkaufen und sparen (Energieeinkauf/Geldanlagen).

• Deutliche Steigerung von Energieeffizienz und Einsparung (Nutzung technischer und wirtschaftlicher Möglichkeiten).

• Klimaschutzkonzept im Bistum und seinen Partnerschaften entwickeln (mit Unterstützung durch Förderprogramme des Bundesumweltministeriums).

Eine Lenkungsgruppe bündelt und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Sachausschuss "Ethik und Umwelt" die verschiedenen Initiativen von Bistum, Pfarreien und Verbänden. Aus unserer Gemeinde ist Herr Klemens Bause (Telefon: 02509 549) Mitglied in dieser Lenkungsgruppe und steht als Ansprechpartner für Fragen gerne zur Verfügung. In einer der kommenden Ausgaben soll nach dem Motto „Vom Wissen zum Handeln“ über Umsetzungsmöglichkeiten für den Einzelnen, Familien, Verbände oder auch die gesamte Gemeinde berichtet werden.

Weitere Informationen:

www.dioezesankomitee.de
www.misereor.de
www.klima-und-gerechtigkeit.de
www.zukunft-einkaufen.de

„Singt dem Herrn ein neues Lied...“ ein Plädoyer für lebendigen Gemeindegesang

„Singt dem Herrn ein neues Lied...“ – das ist das Anliegen des neuen Projektes „LDQ“ in unserer Pfarrgemeinde St. Martin. Hinter der Abkürzung LDQ verbergen sich die Wörter Lied des Quartals. Idee ist es, einmal im Quartal Lieder aus dem Gotteslob nicht nur neu einzuüben oder zu vertiefen, sondern auch Sensibilität für die Vielfalt kirchenmusikalischer Texte zu entwickeln.

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie. Sie bereichert nicht nur die Liturgie, sondern ist gleichsam selbst Verkündigung. Kirchenmusik und Evangelium, Musik und Wort gehören zusammen. Alle dienen letztendlich der Verkündigung des Wortes Gottes. Seit sich Christen zur Eucharistie versammeln, drücken sie ihren Glauben im gemeinsamen Beten und Singen aus, geben damit Antwort auf die Heilszusage Gottes an seine Schöpfung. Umso wichtiger ist es, immer wieder auch neue Lieder kennen zu lernen. Lieder, die mit einer Sprache sprechen, die wir Menschen in der Gegenwart verstehen, und von denen wir uns inhaltlich anrühren lassen. Auch Texte, die nicht in den Worten unserer Zeit sprechen, können oftmals neu für unseren Lebenshorizont erschlossen werden, wenn wir etwas über ihren Entstehungskontext erfahren und ihre Aussageintention auf unser heutiges Leben übertragen.

Musik ist ein Medium über das sich Menschen verstärkt ansprechen lassen, um so wichtiger, dass diese Musik mit ihren Texten auch ansprechend ist. Die Musik arbeitet im besonderen Maße mit Stimmungen und spricht Gefühle der Menschen an. Es scheint oft, als könne bei vielen Menschen die Musik schneller und besser den Menschen im Inneren anrühren als das gesprochene Wort das doch, aufgrund der durch Erfahrung gemachten Einordnung in bestimmte Kategorien so oft die „Quelle der Missverständnisse“ ist. Wenn in der Osternacht erstmals wieder die Orgel erklingt, und die Gemeinde zum Abschluss aus Leibeskräften „Das Grab ist leer“ singt, kann man vielleicht mit dem Herzen die Tiefe unseres Glaubens erahnen.

„Singt dem Herrn ein neues Lied“ – das wäre der Wunsch nach einem lebendigen Gesang innerhalb unserer Gottesdienste, der in seinen Texten und Melodien etwas von der Größe unseres Gottes erfahrbar machen will. Ein gesungenes Lied als abgelegtes Glaubenszeugnis mit Sensibilität für die Eigenarten der jeweiligen Sprache in ihrem Entstehungskontext. Texte, in denen wir uns selber in unserem eigenen Leben wieder finden können, die passen zu unseren eigenen Ängsten, Sorgen und Freuden. Das neue Gotteslob für das Bistum Münster, das sich momentan noch in seiner Testphase befindet, mag sicherlich ein großer Schritt

im Blick auf Lieder mit aktuellen Texten sein. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen bereits Bekanntem, Bewährtem und Neuem muss hierbei im Vordergrund stehen. Bis zu seiner Erscheinung bietet auch unser aktuelles Gotteslob noch vielfältige Schätze, neue Lieder zu lernen und Altbekanntes neu für sich zu entdecken.

Bald feiern wir Ostern – die Auferstehung Christi. Dann dürfen wir als Gottes Kinder singen, weil dieser geöffnete Himmel Lieder hat. Beherzigen wir dies, können wir etwas von dem Geheimnis erfahren, das uns eine chassidische Geschichte vermitteln will:

„Im Psalm heißt es: 'Denn gut ist es unserem Gott zu singen.`

und Rabbi Elimelech deutet es: `Gut ist es, wenn der Mensch bewirke, dass Gott in ihm singe.'"

Mögen wir dies erleben und froh darin werden.

„Aus der wahren Quelle trinken!“

In den ersten Augusttagen wird ein großer Teil unserer Messdienerinnen und Messdiener einer Einladung von Papst Benedikt folgen und an der Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom teilnehmen. Etwa 40.000 junge Christen werden dort erwartet, die eine Gemeinsamkeit haben, nämlich dass sie in ihren Gemeinden den Dienst am Altar versehen.

Wir freuen uns sehr, dass bis zum offiziellen Anmeldeschluss 44 unserer Messdienerinnen und Messdiener ihre Teilnahme angemeldet haben. Besonders schön ist es, dass sie aus allen vier Ortsteilen unserer Pfarrei kommen.

Ein genaues Programm der Tage wird in den nächsten Wochen erarbeitet. Ein paar Dinge stehen aber schon fest: So werden wir auf der Fahrt eine Pause in Freiburg machen, um dort mit allen Messdienern aus unserem Bistum im Freiburger Münster Eucharistie zu feiern. Die Verantwortlichen des Bistums haben für die Tage in Rom die sehr schöne Basilika St. Maria in Trastevere „angemietet“. Dort wird an vier Abenden ein Gebetsgottesdienst stattfinden. Anschließend können wir auf dem lauschigen Platz vor der Basilika den Abend ausklingen lassen und dabei viele andere Messdiener kennen lernen. Außerdem erarbeite ich gerade mit zwei Mitarbeitern aus dem Generalvikariat in Münster ein Stadtspiel der besonderen Art, an dem wir dann teilnehmen dürfen.

Im Verlauf der Woche gibt es zwei Veranstaltungen, zu denen alle in Rom weilenden Wallfahrer zusammen kommen. Am Dienstagabend feiern wir die Eucharistie auf dem Petersplatz, und am Mittwochmorgen empfängt Papst Benedikt uns im Rahmen der Generalaudienz, die an diesem Tag allerdings ganz auf die Messdiener zugeschnitten ist. Beim letzten Mal, im Jahr 2006, gab der Papst den Messdienerinnen und Messdienern unter anderem folgende Botschaft mit: „Wenn ich euch heute hier auf dem Petersplatz vor mir sehe, dann denke ich an die Apostel und höre noch einmal inwendig die Stimme Jesu, der zu euch sagt: "Ich nenne euch nicht Knechte, sondern Freunde: bleibt in meiner Liebe, und euer Leben wird fruchtbar werden, wird reiche Frucht bringen" (vgl. Joh 15,9.16). Ich lade euch ein: Hört auf diese Stimme! Das hat Jesus nicht nur vor 2000 Jahren gesagt, er lebt, und er sagt es jetzt zu euch. Hört diese Stimme mit großer Bereitschaft; jedem hat er etwas Eigenes zu sagen.“

In den heißen Tagen in Rom werden wir aus vielen Quellen trinken, um unseren Durst zu löschen. Das Motto der Wallfahrt will uns auf die Suche bringen nach der wahren Quelle, aus der unser Glauben trinken kann.

Kaplan Klöpper und ich freuen uns jedenfalls schon sehr auf die Fahrt mit unseren Messdienerninnen und Messdienern. Und eine Teilnehmerin schrieb mir vor einigen Wochen in einer Mail „P.S.: Ich freu mich schon wahnsinnig auf Rom!“ Das sind doch gute Vorboten…

Kaplan Axel Johannes Pieper

Firmkurs 2010

Am 18. September wird in unserer Pfarrgemeinde das Sakrament der Firmung gespendet. Wir wissen zwar noch nicht, wen wir als Sakramentenspender werden begrüßen dürfen, aber trotzdem begann mit dem 14. März, mit dem Eröffnungsgottesdienst, die Vorbereitungszeit.

Weihbischof Dr. Josef Voß †
bei seiner letzten Firmung in Nottuln

127 Jugendliche und zwei Erwachsene haben sich zur Firmvorbereitung angemeldet. Sie werden in 19 Gruppen ca. 10 Einheiten gestalten. Dazu haben sich freundlicherweise 20 Katecheten finden lassen, denen ich an dieser Stelle schon herzlich für ihre Bereitschaft danke, dass sie ihre Zeit für die Begleitung der jungen Menschen einsetzen. Ich bin besonders froh, dass ich den Kurs nicht alleine leiten muss. Frau Inga Böhmer, die aus Appelhülsen stammt, zurzeit aber in Münster studiert, teilt sich mit mir diese Aufgabe.

Die Firmlinge werden immer wieder zusammen Gottesdienst feiern: neben dem Eröffnungsgottesdienst eine Jugendmesse, den ökumenischen Jugendkreuzweg, sowie die Gottesdienste der Kar- und Ostertage. Unter sich sind die Firmbewerber, wenn sie sich in drei abendlichen Gottesdiensten den Zeichen des Firmsakramentes nähern. 42 von ihnen werden an einem thematischen Wochenende auf der Jugendburg Gemen dabei sein, und eine ganz kleine Zahl kann mit einer Steinmetzin christliche Symbole in Stein schlagen. Das Wort Gottes als Wort für das eigene Leben zu entdecken, ist das Ziel offener Gesprächsabende, zu denen ich alle, die möchten, in meine Wohnung einlade. Bischof Felix feiert für alle Jugendlichen des Bistums ca. viermal im Jahr Jugendgebetsabende im Dom. Wir möchten gerne mit den Firmbewerbern, die Lust haben, diesen größeren Rahmen kennenzulernen, an einem dieser Abende nach Münster fahren.

An dieser Konzeption sehen Sie, die Firmvorbereitung hat das Ziel, einen Basiskurs für alle zu bieten, und darüber hinaus Angebote bereitzuhalten für die, die an einer bestimmten Stelle mehr in die Tiefe gehen wollen. Wir dürfen gespannt sein, welche Erfahrungen wir mit unseren jungen Schwestern und Brüdern machen, und welche Lehren wir für die Firmkurse der nächsten Jahre ziehen können. Ich bitte Sie herzlich um Ihr begleitendes Gebet für unsere Firmbewerber, ob als Gebetspate oder einfach allgemein.

Kaplan Axel Johannes Pieper

Katholisches Institut West Afrikas Port Harcourt – Nigeria: Ein kurzer Bericht!

Liebe Gemeinde St. Martin in Darup, Nottuln, Schapdetten und Appelhülsen,

zuerst: Ich bin Dr. Anozie Onyema, Professor der Moraltheologie an dem Katholischen Institut West Afrika, der zur Zeit ein Forschungsjahr an der Wilhelms Universität in Münster absolviert. Seit einigen Monaten wohne ich bei Ihnen in dem Gemeindeteil St. Mariä Himmelfahrt in Appelhülsen. Die Freundschaft, die Sie mir entgegen gebracht haben, macht mich sehr glücklich. Im Voraus möchte ich meinen Dank an Pfarrdechant Norbert Caßens sprechen, der nicht nur ein Mitbruder, sondern ein Bruder und Freund geworden ist. Nach den Weihnachtsfesttagen besuchte ich mein Heimat-Institut und erzählte von Ihnen. Bei der Diskussion mit unserem Regens, Herrn Monsignor Prof. Felix Adeigbo, bat er mich, unsere zahlreichen Probleme Ihnen zu erzählen. Es wird Sie interessieren zu wissen, dass ich nach meiner Promotion im Fach der Moraltheologie an der Wilhelms Universität Münster 1998, an diesem Institut in West-Afrika seit 2001 arbeite.

Das Katholische Institut West Afrika ist ein Sonderinstitut, das vielen Ländern Afrikas dient. Dorthin kommen viele Priester, Ordensleute und auch Laien der englischsprachigen Länder West Afrikas zu einem weiteren Studium, mit dem Abschluss Diplom, Magister, Lizenziat und Doktortitel. Zur Zeit studieren ungefähr 300 Studenten und Studentinnen. Obwohl einige Laientheologen dort auch unterrichten, sind mehr als 75% der Professoren Priester und Ordensleute. Trotz ihrer Wichtigkeit für die ganze Afrikanische Kirche, fehlen viele Sachen in diesem Institut, das 1981 gegründet worden ist. Sicher läuft einiges reibungslos, trotzdem merkt man, Vieles muss noch getan werden. Obwohl wir einen 18-Plätze-Unibus brauchen, da alle Dozierenden in einem Haus wohnen, müssen sie eine lange Strecke zu der Uni fahren. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln benötigt man viel Zeit und ist anschließend total erschöpft. Deshalb ist es notwendig, gemeinsam transportiert zu werden. Manchmal fehlt das Trinkwasser, und der Stromausfall ist eine regelmäßige Erfahrung, dass das normale Institutsleben eine große Störung und einen Verlust von kostbaren Werten bereitet. Ohne Strom in einem Institut zu arbeiten und zu leben, ist im Leben unzumutbar und zu-

gleich undenkbar für die meisten von Ihnen. Obwohl das Institut ein großes Stromaggregat besitzt, aber weil das Benzin nicht nur sehr teuer ist, und manches Mal fehlt, ist es sehr schwierig, dieses Stromaggregat immer am Laufen zu halten. Und so bleibt der Endeffekt, tagelang ohne Elektrizität auszukommen. Dieses macht das Leben sehr, sehr schwer. Deshalb möchte das Institut um Ihre Hilfe bitten, um eine Solaranlage einrichten zu können, damit es regelmäßig Strom gibt, sodass man ein ordentliches Leben dem akademischen Institut entsprechend führen kann. Für Ihre Hilfsbereitschaft bedanken wir uns im Voraus und bitten unseren Herrgott, er möge Sie schützen und segnen und begleiten auf all Ihren Wegen.

Für weitere Fragen stelle ich mich Ihnen gern zur Verfügung und bin unter der Rufnummer 02509-998097 zu erreichen.

Prof. Dr. Anozie Onyema
Vertreter des Uni-Projektes
Katholisches Institut West Afrika

Erstkommunionkatechese in St. Martin

Seit Oktober vergangenen Jahres bzw. Anfang diesen Jahres bereiten sich in unserer Gemeinde St. Martin insgesamt 136 Kinder des dritten Schuljahres auf ihre Erstkommunion vor. In Kleingruppen werden die Kinder von fast 50 Katechetinnen auf den Empfang des Sakramentes vorbereitet. Der inhaltliche Aufbau des laufenden Kurses in Appelhülsen und Schapdetten lehnt sich eng an die Kurse der vergangenen Jahre an. Die verantwortliche Leitung liegt hier in den Händen von Kaplan Christoph Klöpper und Lisa Hellmich. Die Erstkommunionvorbereitung in Darup und Nottuln wird von Pfarrdechant Norbert Caßens geleitet, wobei das Konzept in Absprache mit einer Kleingruppe von Katechetinnen entwickelt wurde. Neu ist in diesen beiden Ortsteilen, dass jeweils am Vorabend des Festtages um 19.00 Uhr die Erstkommunionkinder mit ihren Familien zu einer Tauferneuerungsfeier in die jeweilige Kirche eingeladen werden.

Die Erstkommunionfeiern sind wie folgt:

Appelhülsen:	Donnerstag (Christi Himmelfahrt),	13. Mai	9.00 Uhr und 11.00 Uhr
Darup:	Sonntag,	11. April	10.00 Uhr
Nottuln:	Sonntag,	09. Mai	9.30 Uhr
	Donnerstag (Christi Himmelfahrt),	13. Mai	9.30 Uhr
Schapdetten:	Sonntag,	09. Mai	9.45 Uhr

Die Firmkatechese läuft in unserer Gemeinde zur Zeit bereits einheitlich, dieses Ziel wird für die kommende Erstkommunionkatechese ebenfalls angestrebt.
An dieser Stelle sei allen herzlich gedankt, die sich an den vielfältigen Aufgaben der Erstkommunionvorbereitung beteiligen.

Für das Seelsorgeteam:
Kaplan Christoph Klöpper

Die Kinderseiten

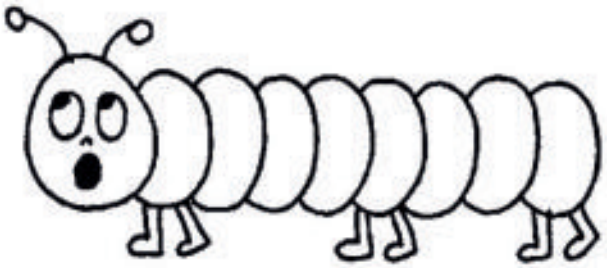
Die Geschichte vom Schmetterling und der Raupe

Es war einmal eine kleine Raupe, die lebte auf einer großen Wiese. Sie war dort glücklich und hatte keine Sorgen, denn es gab genug zu fressen. So freute sie sich an der Sonne und an ihrem Futter. Auch andere Raupen lebten dort. Gemeinsam fraßen sie und kannten nichts weiter, als ihre große Wiese, die feinen Blätter und das Sonnenlicht.

Da kam eines Tages ein Schmetterling auf die kleine Raupe zugeschaukelt. Er fragte sie: "Möchtest du nicht auch einmal etwas anderes kennen lernen als diese Wiese?" Unsere kleine Raupe war über diese Frage erstaunt. Sie sagte: „Ja, wie soll das denn gehen? Ich kann doch nicht fliegen, so wie du!" Der Schmetterling antwortete: "Weißt du, da gäbe es schon einen Weg. Du müsstest mir aber vertrauen. Wenn du nämlich so werden willst wie ich, dann wird es so aussehen, als wärest du tot.
Erst wenn du dich darauf einlässt, kannst du auch so frei und glücklich werden." "Nein!", rief die Raupe", „Das will ich bestimmt nicht! Davor habe ich Angst!" Und sie drehte sich um und kroch möglichst rasch davon. Allerdings ließ sie der Gedanke nie mehr so ganz in Ruhe.

"Wäre es nicht wunderschön, so frei zu sein?", fragte sie sich in Gedanken. Schließlich war die Raupe bereit, sich auf diesen schwierigen Weg einzulassen. Sie überlegte, wie das jetzt wohl gehen würde, und während sie so angestrengt nachdachte, spürte sie, wie um sie eine Hülle entstand. Ihre Gedanken schienen dicht zu werden und sie einzuspinnen und mit der Zeit war sie ganz bedeckt. Die Hülle wurde hart und kaum jemand konnte sich vorstellen, dass darin Leben war. Es sah wirklich so aus, als wäre die Raupe über all ihren Träumen gestorben.

Doch eines Tages geschah plötzlich ein kleines Wunder: Da rumorte es leise in der Hülle und sie bewegte sich, und plötzlich brach sie auf! Erstaunt blinzelten zwei Augen heraus, zwei Fühler streckten sich hervor und behutsam kletterte ein Schmetterling aus dem Kokon. Die Flügel waren noch verknittert, doch bald glätteten sie sich und nun schwebte ein glücklicher, freier und sehr lebendiger Schmetterling über die Wiese.

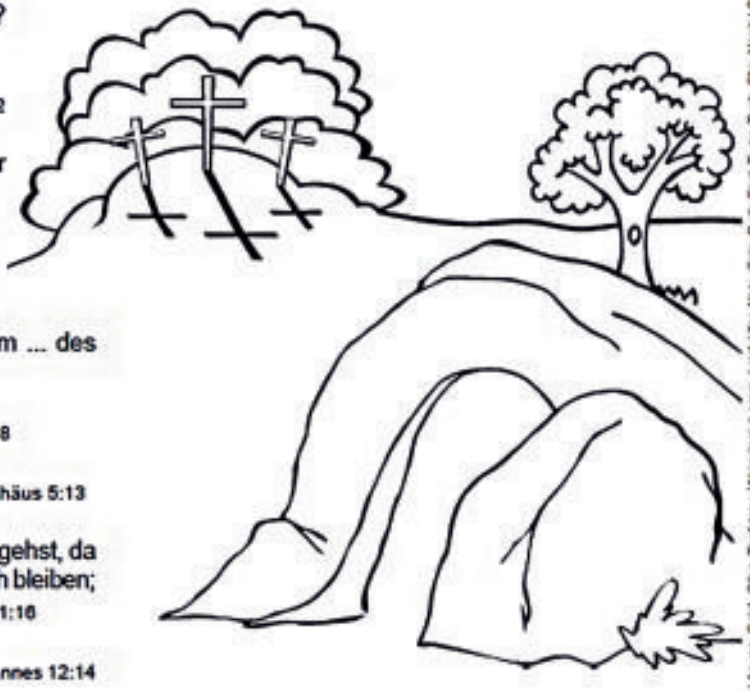


Osterrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

Wenn du die Fragen beantwortest dann zeigt dir die oberste Buchstabenreihe was Gott zu Ostern und zu jeder anderen Zeit für uns tun will. Benutze zum Rätseln deine Bibel, wenn du nicht weiter weißt!

1. "Sagt allen: Die Jünger sind in der Nacht gekommen und haben Jesus aus dem Grab gestohlen!" Was bekamen die Soldaten dafür, dass sie diese Lüge verbreiteten? Matthäus 28:12
2. Drei Männer, Shadrach, Mesach und Abednego, wurden aus etwas glühend Heißem gerettet. Was war das? Daniel 3:17
3. Elia besuchte eine Witwe in Zarphat. Allerdings hatte sie nur noch ein wenig Öl im Krug und eine Handvoll Mehl im.... 1.König 17:12
4. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist ER 1.Johannes 1:9
5. Auf einer Hochzeit geht plötzlich das Trinken aus. Jesus hatte nur Wasser - was wurde daraus? Johannes 2:9
6. Wie hieß der Vater von König David? 1.Samuel 17:12
7. Kennst du noch eine andere Bezeichnung für Jesus? ER ist das .... Gottes! Johannes 1:29
8. Als Daniel in der Löwengrube war, konnten ihm die Tiere kein .... antun. Daniel 6:23
9. Als Jesus am See Genezareth stand, sah er am ... des See´s zwei Schiffe liegen. Lukas 5:2
10. Was brauchen Fischer zum Fischen? Matthäus 4:18
11. Jesus sagt zu uns: Ihr seid das .... der Erde. Matthäus 5:13
12. Wer sagte zu seiner Schwiegermama: "Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da will ich auch bleiben; denn dein Volk und dein Gott ist mein Gott!" Ruth 1:16
13. Auf welchem Tier ritt Jesus in Jerusalem ein? Johannes 12:14
14. Kennst du die Geschichte vom .... zu Babel? 1.Mose 11:4
15. Jesus war gestorben. ER wurde vom Kreuz heruntergenommen und in ein Grab gelegt. Was wurde aber vorher noch mit IHM gemacht? ER wurde in .... gewickelt. (Du brauchst von diesem gesuchten Wort nur die Einzahl) Johannes 19:40
16. Ein Prophet des Herrn war nur übriggeblieben. Aber als dieser Mann betete, schickte Gott Feuer vom Himmel . Wie hieß dieser Mann? 1. König 18:22
17. Wie hieß der Mann, der einen ganzen Zoo auf die Überlebensseereise mitnahm? 1.Mose 7:7



Lösung: Geld, Ofen, Topf, Ireu, Wein, Ist, Lamm, Leid, Ufer, Netz, Salz, Ruth, Esel, Turm, Tuch, Elia, Noah/ Gotteiluns retten

Gottesdienstordnung in der Karwoche und zu Ostern

Palmsonntag

Sonntag, 28.03.2010	Appelhülsen	08:30 Uhr	Familiengottesdienst mit Palmweihe
	Schapdetten	10:00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe
	Darup	10:00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe
	Nottuln	11:15 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe

Gründonnerstag

Donnerstag, 01.04.2010	Krankenhaus	15:30 Uhr	Eucharistiefeier
	Nottuln	20:00 Uhr	Eucharistiefeier anschl. Anbetung
	Appelhülsen	20:00 Uhr	Eucharistiefeier anschl. Anbetung
	Darup	20:00 Uhr	Eucharistiefeier anschl. Anbetung
	Schapdetten	20:00 Uhr	Eucharistiefeier anschl. Anbetung

Karfreitag

Freitag, 02.04.2010	Schapdetten	10:00 Uhr	Kinderkreuzweg
	Nottuln	10:30 Uhr	Kreuzweg
	Appelhülsen	11:00 Uhr	Kinderkreuzweg
	Nottuln	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie
	Appelhülsen	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie
	Darup	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie
	Schapdetten	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie

Karsamstag

Samstag, 03.04.2010	Nottuln	21:00 Uhr	Feier der Osternacht
	Darup	21:00 Uhr	Feier der Osternacht
	Schapdetten	21:00 Uhr	Feier der Osternacht
	Appelhülsen	22:00 Uhr	Feier der Osternacht

Ostersonntag

Sonntag, 04.04.2010	Appelhülsen	08:30 Uhr	Festhochamt
	Darup	10:00 Uhr	Festhochamt
	Schapdetten	10:00 Uhr	Festhochamt
	Elisabethstift	10:30 Uhr	Eucharistiefeier
	Nottuln	11:15 Uhr	Festhochamt
	Appelhülsen	19:00 Uhr	Ostervesper

Ostermontag

Montag, 05.04.2010	Schapdetten	08:30 Uhr	Familiengottesdienst
	Appelhülsen	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
	Darup	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
	Nottuln	11:15 Uhr	Familiengottesdienst

Anschrift
Katholische Pfarrgemeinde
Sankt Martin
Kirchplatz 7
48301 Nottuln
Telefon: 02502/9296
Telefax: 02502/9526

Das Seelsorgeteam
Pfarrdechant Norbert Caßens
Kaplan Christoph Klöpper
Kaplan Axel Pieper
Pastoralreferentin Annelie Langenbrinck

Seelsorglicher Bereitschaftsdienst
Telefon: 0160/5935723

Bürozeiten der Pfarrbüros

Pfarrbüro Nottuln
Telefon: 02502/9296
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
08:30 - 12:00 und 14:30 - 18:00 Uhr
Dienstag und Samstag
08:30 - 12:00 Uhr

Pfarrbüro Appelhülsen
Telefon: 02509/998099
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
09:30 - 12:30 Uhr

Pfarrbüro Darup
Telefon: 02502/94555
Mittwoch
15:00 - 18:00 Uhr
Freitag
09:00 - 12:00 Uhr

Pfarrbüro Schapdetten
Telefon: 02509/8648
Donnerstag
14:30 - 17:30 Uhr

Titelbild: "Abendmahl" von Sieger Köder

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin

Emmaus

Ein jeder Mensch
geht seinen Weg nach Emmaus.
Es ist der Weg aus der Trauer in die Freude.
Aus den Fragen in die Antwort.
Aus der Sehnsucht in die Erfüllung.

Und glücklich der Mensch,
der in die Freude,
in die Antwort,
in die Erfüllung gehen kann.
Wenn auch nur wenig und
Schritt für Schritt.

Doch in Emmaus,
dem Ort der Freude,
der Erfüllung und der Antwort
können wir nicht bleiben.
Diesen Zustand können wir
nie festhalten.
Aber die Erinnerung an ihn.
Und die Sehnsucht nach ihm.
Und vielleicht läßt diese Sehnsucht
uns noch einmal erneut aufbrechen.

Weitergehen

Wenn der, der an Ostern auferstanden ist,
auch in unserem Innern zu neuem Leben kam,
können wir unseren Weg weitergehen.
Als andere, als neue Menschen weitergehen.
Wir sind "die ersten freigelassenen
der Schöpfung".
(J. Moltmann)